

## J.W. Stalin vor seinen Wählern

### Eine Bilanz der gewaltigen Aufbauarbeit der Sowjetunion, die zum Siege führte und die Aufgaben des russischen Volkes für die kommenden Jahre

Am 10. Februar wurden die Wahlen zu den zentralen Körperschaften der Sowjetunion vorgenommen. Am Vorabend der Wahl hielt J. W. Stalin vor den Wählern seines Wahlkreises in Moskau eine große Rede, in der er zugleich eine umfassende Bilanz über die Tätigkeit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion während der letzten acht Jahre gab.

Genossen! Seit der letzten Wahl in den Obersten Sowjet sind acht Jahre vergangen. Das war eine Periode, reich an Ereignissen von entscheidendem Charakter. Die ersten vier Jahre waren ausgefüllt von angestrengter Arbeit der Sowjetmenschen, die den dritten Fünfjahresplan verwirklichten. Die weiteren vier Jahre umfaßten die Ereignisse des Krieges gegen die deutschen und japanischen Aggressoren — die Ereignisse des zweiten Weltkrieges.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Krieg das hauptsächlichste Kennzeichen der abgelaufenen Periode ist.

Es wäre falsch, zu denken, daß der zweite Weltkrieg zufällig entstanden ist oder im Ergebnis von Fehlern dieser oder jener Staatsmänner, obgleich Fehler zweifellos begangen wurden. In Wirklichkeit entstand der Krieg als unvermeidliches Ergebnis der Entwicklung der weltwirtschaftlichen und politischen Kräfte auf der Grundlage des modernen monopolistischen Kapitalismus. Die Marxisten haben wiederholt erklärt, daß das kapitalistische System der Weltwirtschaft Elemente einer allgemeinen Krise und militärischer Konflikte in sich birgt, und daß infolgedessen die Entwicklung des Weltkapitalismus gegenwärtig nicht als gleichmäßige und stetige Vorwärtsbewegung verläuft, sondern über Krisen und militärische Katastrophen führt. Es handelt sich darum, daß die ungleichmäßige Entwicklung der kapitalistischen Länder gewöhnlich mit der Zeit zu einer scharfen Störung des Gleichgewichtes innerhalb des kapitalistischen Weltsystems führt, wobei eine Gruppe der kapitalistischen Länder, die sich mit Rohstoffen und Absatzmärkten als weniger versorgt erachtet, gewöhnlich Versuche unternimmt, die Lage zu ändern und die „Einflußsphären“ zu ihren Gunsten neu aufzuteilen — durch Anwendung von bewaffneter Kraft. Das Ergebnis ist eine Spaltung der kapitalistischen Welt in zwei feindliche Lager und der Krieg zwischen ihnen.

Es wäre wohl möglich, militärische Katastrophen zu vermeiden, wenn die Möglichkeit gegeben wäre, Rohstoffe und Absatzmärkte unter den Ländern, entsprechend ihrem wirtschaftlichen Gewicht, von Zeit zu Zeit durch koordinierte und friedliche Beschlüsse neu aufzuteilen. Unter den gegenwärtigen kapitalistischen Bedingungen der Entwicklung der Weltwirklichkeit ist es aber unmöglich, so etwas zu verwirklichen.

Somit entstand im Ergebnis der ersten Krise des kapitalistischen Weltwirtschaftssystems der erste Weltkrieg und im Ergebnis der zweiten Krise — der zweite Weltkrieg.

Dies bedeutet aber selbstverständlich nicht, daß der zweite Weltkrieg eine Kopie des ersten darstellt. Im Gegenteil, der zweite Weltkrieg unterscheidet sich seinem Charakter nach wesentlich von dem ersten. Man muß im Auge behalten, daß die hauptsächlichsten faschistischen Staaten — Deutschland, Japan, Italien — vor ihrem Überfall auf die alliierten Länder die letzten Reste der bürgerlichen demokratischen Freiheiten in ihren eigenen Ländern vernichteten, ein grausames terroristisches Regime einführen, den Grundsatz der Souveränität und der freien Entwicklung der kleinen Länder mit Füßen traten, die Politik der Eroberung fremder Länder als ihre eigene erklärten und vor aller Welt verkündeten, daß sie die Weltherrschaft und die Ausbreitung des faschistischen Regimes über die ganze Welt erstreben, wobei die Achsenmächte durch die Annexion der Tschechoslowakei und der Zentralgebiete Chinas zeigten, daß sie bereit waren ihre Drohung, alle freiheitsliebenden Völker zu versklaven, zu verwirklichen.

Infolgedessen nahm der zweite Weltkrieg gegen die Achsenmächte, im Gegensatz zum ersten Weltkrieg, von Anfang an den Charakter eines antfaschistischen Befreiungskrieges an, dessen Aufgabe auch die Wieder-



herstellung der demokratischen Freiheit war. Der Eintritt der Sowjetunion in den Krieg gegen die Achsenmächte konnte den antfaschistischen und Befreiungscharakter des zweiten Weltkrieges nur stärken und hat ihn auch tatsächlich gestärkt.

Auf dieser Grundlage wurde auch die antifaschistische Koalition der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und anderer freiheitsliebender Staaten gebildet, die später die entscheidende Rolle bei der Zerschmetterung der Streitkräfte der Achsenmächte spielte.

So liegen die Dinge in der Frage der Entstehung und des Charakters des zweiten Weltkrieges.

Jetzt sind wohl alle damit einverstanden, daß der Krieg tatsächlich kein Zufall im Leben der Völker war und auch nicht sein konnte, daß er in Wirklichkeit sich in einem Krieg der Völker um ihre Existenz verwandelte, und daß er deshalb kein kurzfristiger Blitzkrieg sein konnte.

Was unser Land betrifft, so war dieser Krieg für uns der härteste und schwerste von allen Kriegen, die unsere Heimat in ihrer Geschichte jemals überstanden hat.

Der Krieg war nicht nur ein Fluch, er war gleichzeitig eine große Schule der Erprobung und Prüfung aller Kräfte des Volkes. Der Krieg entblößte alle Tatsachen und Ereignisse im Hinterland und an der Front, er riß erbarmungslos alle Hüllen und Deckmäntel ab, die das wahre Gesicht der Staaten, der Regierungen, der Parteien verdeckten und stellte sie auf die Szene ohne Maske, ohne Schminke, mit allen ihren Mängeln und Vorzügen. Der Krieg bereitete unserer Sowjetordnung, unserem Staat, unserer Regierung, unserer Kommunistischen Partei eine Art Examen und zog die Bilanz ihrer Arbeit, indem er uns gleichsam sagte:

Hier sind sie, eure Leute und Organisationen, ihre Taten, seht sie euch anmerkmals an und würdigt sie nach ihren Taten.

Darin besteht eine der positiven Seiten des Krieges. Für uns, für die Wähler, hat dieser Umstand eine große Bedeutung, denn er hilft uns schnell und objektiv die Tätigkeit der Partei und ihrer Leute einzuschätzen und richtige Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. In einer anderen Zeit wäre es notwendig gewesen, die Reden und Berichte der Vertreter der Partei zu studieren, sie zu analysieren, ihre Worte mit ihren Taten zu vergleichen, Bilanzen zu ziehen usw. Dies erfordert eine komplizierte und schwere Arbeit, wobei es keine Garantien gibt, daß keine Fehler gemacht werden. Ganz anders ist es aber jetzt, da der Krieg zu Ende ist, da der Krieg selbst die Arbeit unserer Organisationen und Leiter einer Prüfung unterworfen und die Bilanz daraus gezogen hat. Jetzt ist es für uns viel leichter, sich zu rechtfertigen und richtige Schlussfolgerungen zu ziehen.

Welches sind also, die Ergebnisse des Krieges?

Es gibt ein Hauptergebnis, aus dem alle übrigen Ergebnisse hervorgegangen sind. Dieses Ergebnis besteht darin, daß zum Schluß des Krieges die Feinde eine Niederlage erlitten und wir zusammen mit unseren Verbündeten als Sieger hervorgingen. Wir haben den Krieg mit einem vollen Sieg über unsere Feinde abgeschlossen. Das ist das Hauptergebnis des Krieges.

Doch das ist eine, viel zu allgemeine Bilanz, und wir können uns mit ihr nicht begnügen. Selbstverständlich bedeutet die Zerschlagung der Feinde in einem Krieg wie der zweite Weltkrieg, der in der Geschichte der Menschheit nicht seinesgleichen hatte, einen welt-historischen Sieg. Das ist richtig. Doch das ist nur ein allgemeines Ergebnis, und wir können uns nicht damit begnügen. Um die große historische Bedeutung unseres Sieges

zu verstehen, ist es notwendig, sich mit dieser Frage konkreter auseinanderzusetzen.

Wie muß man also unseren Sieg über unsere Feinde verstehen, was kann dieser Sieg vom Standpunkt des Zustandes und der Entwicklung der inneren Kräfte unseres Landes bedeuten?

Unser Sieg bedeutet in erster Linie, daß unsere sowjetische Gesellschaftsordnung gesiegt hat, daß die sowjetische Gesellschaftsordnung erfolgreich die Prüfung im Feuer des Krieges überstanden und ihre volle Lebensfähigkeit erwiesen hat.

Wie bekannt, wurden in der Auslandspresse mehrfach Behauptungen aufgestellt, die sowjetische Gesellschaftsordnung sei ein „gewagtes Experiment“, welches zum Mißerfolg verurteilt sei, die sowjetische Ordnung stelle ein „Kartenhäuschen“ dar, das nicht im Leben verwurzelt und dem Volke von den Orkanen der Tschecha angeworfen sei, und es bedürfte nur eines leichten Stoßes von außen, damit dieses „Kartenhäuschen“ auseinanderfalle.

Jetzt kann man sagen, daß der Krieg alle diese Behauptungen der ausländischen Presse als grundlos zunichte gemacht hat.

Jetzt können wir sagen, daß der Krieg gezeigt hat, daß die sowjetische Gesellschaftsordnung eine wahrhafte Ordnung des Volkes ist, die aus den Tiefen des Volkes entstand, die seine machtvolle Unterstützung genießt, daß die sowjetische Gesellschaftsordnung eine vollkommen lebensfähige und feste Form der gesellschaftlichen Organisation ist.

Mehr noch. Jetzt handelt es sich bereits nicht darum, unsere sowjetische Gesellschaftsordnung lebensfähig ist oder nicht, denn nach den anschaulichen Lehren des Krieges wagt es keiner der Skeptiker mehr, mit Zweifeln über die Lebensfähigkeit der sowjetischen Gesellschaftsordnung aufzutreten. Jetzt handelt es sich darum, daß die sowjetische Gesellschaftsordnung sich lebensfähiger und fester erwiesen hat als die nicht-sowjetische Gesellschaftsordnung, daß die sowjetische Gesellschaftsordnung eine bessere Form der gesellschaftlichen Organisation ist als eine beliebige nicht-sowjetische Gesellschaftsordnung.

Unser Sieg bedeutet zweitens, daß unsere sowjetische Staatsordnung gesiegt hat, daß unter viele Nationen zählender Sowjetstaat alle Prüfungen des Krieges überstanden und seine Lebensfähigkeit erwiesen hat.

Wie bekannt, äußerten sich angesehene ausländische Presseleute mehrfach in dem Sinne, daß der sowjetische viele Nationalitäten zählende Staat eigentlich ein „künstliches und nicht lebensfähiges Gebilde“ sei, daß im Falle irgendwelcher Komplikationen der Zerfall der Sowjetunion unvermeidlich sei, daß die Sowjetunion das Schicksal Oesterreich-Ungarns erwarte. Jetzt können wir sagen, daß der Krieg diese Erklärungen der Auslandspresse als völlig unbegründet widerlegt hat. Der Krieg hat gezeigt, daß die sowjetische, viele Nationalitäten umfassende Staatsordnung mit Erfolg die Prüfungen überstand, sich im Verlauf des Krieges noch mehr festigte und sich als eine durchaus lebensfähige Staatsordnung erwies.

Diese Herren haben nicht begriffen, daß die Analogie mit Oesterreich-Ungarn falsch ist, daß unser viele Nationalitäten zählender Staat nicht auf einer bourgeoisen Grundlage erwachsen ist, die die Gefühle des nationalen Mißtrauens und des nationalen Hasses stimuliert, sondern auf einer sowjetischen Grundlage, die im Gegenteil die Gefühle der Freundschaft und der brüderlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern unseres Staates fördert.

Nach den Lehren des Krieges waren es übrigens diese Herren nicht mehr, mit Behauptungen über die Lebensfähigkeit der sowjetischen Staatsordnung aufzutreten. Jetzt handelt es sich nicht mehr um die Lebensfähigkeit der sowjetischen Staatsordnung, denn ihre Lebensfähigkeit kann nicht mehr bezweifelt werden. Jetzt handelt es sich darum, daß die sowjetische Staatsordnung sich als ein Muster eines viele Nationalitäten zählenden Staates erwies, daß die sowjetische Staatsordnung ein solches System der staatlichen Organisation darstellt, in welchem die nationale Frage und das Problem der Zusammenarbeit der Nationen besser gelöst sind als in einem beliebigen anderen aus vielen Nationalitäten bestehenden Staat.

Unser Sieg bedeutet drittens, daß die sowjetischen Streitkräfte, daß unsere Rote Armee gesiegt und heroisch alle Mühsale des Krie-

## Die Zonenkonferenz des FDGB

Mit der Allgemeinen Delegiertenkonferenz des FDGB für das sowjetisch besetzte deutsche Gebiet, die vom 9. bis 11. d. M. in Berlin stattfand, ist in der neuen deutschen Gewerkschaftsbewegung ein Abschnitt von starker historischer Bedeutung eingeleitet worden. Aus etwa dem dritten Teil Deutschlands sind in diesen Tagen die durch demokratischen Wahlakt legitimierte Delegierten der Zone zusammengekommen, um positive Gewerkschaftsarbeit zu leisten und vor allem der Öffentlichkeit zu dokumentieren, daß die Einheitsfront der klassenbewußten Arbeiterschaft kein leeres Geschwätz, sondern eine Tatsache ist.

Am 9. Februar wurde die Allgemeine Delegiertenkonferenz des FDGB für das sowjetisch besetzte Gebiet mit einem Vorschau „Zum Gruß“ (Sprecher: Wolfgang Luschky) und der „Ouvverture 1812“, gespielt von der Staatskapelle unter ihrem Dirigenten Karl Schmidt, eröffnet. Franz Moericke (Potsdam) hielt das „Parlament der Arbeit“ willkommen. Kollege Moericke führte u. a. aus: 1200 Kolleginnen und Kollegen aus Betrieb und Kontor, aus Stadt und Land, die auf demokratische Weise gewählt wurden, sind als die Körperschaft der Arbeit zusammengetreten.

Ganz besonders begrüßte ich die Kolleginnen und Kollegen, die aus der Westzone zu unserer Tagung entsandt worden sind. Wir aus der Sowjetzone fühlen uns mit Euch zu einer festen Einheit verbunden.

Unser Gruß gilt ferner den Vertretern der Alliierten Besatzungsmächte, den Herren Präsidenten und Vizepräsidenten der Provinz- und Landesverwaltungen, der Zentralverwaltungen, dem Herrn Oberbürgermeister von Berlin, Dr.

Arthur Werner, den Vertretern der Kultur-schaffenden, dem Vorsitzenden des Hauptaussschusses Opfer des Faschismus, den Vertretern der Presse und des Rundfunks und der Parteien.

In dieser Stunde richten die Arbeiter ganz Deutschlands ihre Augen auf diese Konferenz und erwarten von uns, daß wir uns würdig zeigen werden, durch eigene Kraft und festen Willen uns aus dem geistigen und materiellen Schutz und Trümmern herauszubringen, in die uns der verbrecherische imperialistische Krieg gestürzt hat. Einen guten Anfang haben wir bereits gemacht. Unter der Losung „Friede, Demokratie, Neuaufbau und Einheit“ wollen wir unsere Tagung beginnen.

Die Wahl des Präsidiums der Konferenz erfolgte einstimmig. Kollege Jendretzki als gewählter I. Vorsitzender übernahm die Leitung der Konferenz.

Die Fortsetzung des Berichtes erfolgt in der folgenden Ausgabe.



Erst Wohnungen — dann Mahnmahl!

In der letzten Zeit erschienen in der Presse einige Artikel über den Baubestand...

Ohne Zweifel sind alle Opfer des Faschismus, die durch die Konzentrationslager, Zuchthäuser und Gefängnisse gingen...

Es hat sich in diesen Wintermonaten gezeigt, daß bei einer stärkeren Initiative und größerem Einsatz von Arbeitskräften...

Ladenöffnung und Ladenschluß

Der Oberbürgermeister macht bekannt: Es mehren sich die Anträge auf späteren Beginn, vorzeitige Schließung und Ausnahmetage in Ladengeschäften...

Telegramme in alle Zonen

Seit dem 6. Februar ist der Telegrammverkehr zwischen allen Besatzungszonen Deutschlands eröffnet worden...

Wetterbericht vom 11. Februar

Vorhersage, gültig bis 12. Februar, abends: Wechselnd bewölkt, zeitweise Regen...

Aufbau und Einheit für Volk und Heimat

Die Lösung der Vereinigungs-Kundgebung der Saalkreis-Funktionäre der SPD und KPD

Nachdem der „Volkspark“ als traditionelle Kampfstätte der hallischen Arbeiterschaft am vergangenen Freitag die erste gemeinsame Sitzung der Funktionäre der beiden Arbeiterparteien als eine gewaltige Demonstration für die Einheit der Arbeiterklasse gesehen hatte...

Nach der Begrüßung durch den Genossen Schombrodt von der KPD, und nach der Totenerhebung für die „Opfer des Faschismus“...

Nur das große Ziel darf jetzt im Vordergrund aller Erwägungen und Gedanken stehen. Dabei ist die Erkenntnis von grundlegender Bedeutung, daß wir uns im Gegensatz zu den Entschleierungen eines Dr. Schuhmacher im Westen stellen...

Als zweiter Redner sprach Genosse Otto Härtel für die KPD, dem zu Beginn seiner Rede im Namen der Funktionäre Glückwünsche zu seinem 60. Geburtstag überbracht wurden...

Die Einheit ist deshalb gegenwärtig die dringendste Kardinalfrage. Im Geiste einer kämpferischen Demokratie muß das ganze deutsche Volk umgeschult werden...

Die Einheit ist deshalb gegenwärtig die dringendste Kardinalfrage. Im Geiste einer kämpferischen Demokratie muß das ganze deutsche Volk umgeschult werden...

treter, ferner die Genossen Werner Klink, Hermann Lüttich, Willy Missalla, Fritz Goricko, Paul März, Kurt Brenner, Willy Buschendorf, Richard Jany, Kurt Schöne, Artur Ahschelt, Gustav Klemme und die Genossen Luise Kusch...

Nach der Zustimmung zu diesem Beschluß, der Annahme der unten folgenden Entscheidung, meldeten sich acht Diskussionsredner zu Wort...

Der Entschluß zum Handeln

Die am heutigen Sonntag zusammengekommenen Funktionäre aus den KPD- und SPD-Ortsgruppen des Saalkreises erkennen vorbehaltlich die Beschlüsse der zentralen Instanzen der KPD und SPD vom 20. und 21. Dezember 1945 an.

Wir wissen, daß dank der Aktionsheftigkeit der Arbeiterparteien all das erfolgreich durchgeführt wurde, was begonnen ist: Die Bodenreform kam im Wesentlichen in kürzester Zeit zum Abschluß...

Alle diese Arbeiten müssen fortgesetzt werden, neue Aufgaben stehen vor uns. Der wirtschaftliche Aufbau muß geleistet werden.

Eine der Hauptaufgaben ist die Sicherung der Ernährung der deutschen Völker. Darauf ist unser Hauptaugenmerk zu richten.

Wir wollen gemeinsam diese Aufgaben lösen. Dazu ist dringend notwendig die Aktionsheftigkeit zu organisatorischer Einheit der beiden Arbeiterparteien zu bringen...

Nur die Einheit der deutschen Arbeiterklasse ist der Garant für die endgültige Beseitigung des Faschismus und der Reaktion, für die Beseitigung aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten...

Achtel auf Obstbaumschädlinge

In der kalten Jahreszeit, in der die Obstgehölze ohne Laub dastehen, kann ihr Befall mit tierischen Schädlingen leicht festgestellt und die Ueberwinterungsformen (Eier, Raupen, Puppe) der Schädlinge vernichtet werden...

Bestellen Gemüsesameren einkaufen

Die deutschen Großemise-Samerien sind in diesem Jahre recht frühzeitig mit ihrem Samerei-Angebot vor das Publikum getreten...

„Eugen Onegin“, ein Meisterwerk Tschaiokowskys

Nach 14 Jahren in neuer Inszenierung im hallischen Thalia-Theater

Im Jahre 1932 klang die Theaterspielzeit in Halle mit Tschaiokowskys „Eugen Onegin“ aus. Seitdem hat man wieder von „Penne Dame“ noch von „Eugen Onegin“ etwas gehört...

Die große Alexander Puschkin (1799—1837) hatte bei Beginn seines Versromans „Eugen Onegin“ bereits die Wandlung vom Klassiker zum Romantiker vollzogen.

Beethoven gewirkt haben mögen. Tschaiokowsky hat alle seine Gestalten mit psychologischer Größe angesprochen...

Die geistige hallische Aufführung darf alle Prädikate eines lückenlosen Gesamtverfolgers in Anspruch nehmen...

Die Bühnenbilder Paul Plowkys sind die die Aufzüge wurden in sieben Bildern eingeteilt — waren von freimütiger, schöpferischer Auffassung...

Die musikalischen Reichtum Tschaiokowskys vermittelte Hanns Epstein. Mit wohlverwogenem Können und Erkennen...

Für die städtischen Bühnen bleibt diese Neuaufführung der Oper ein Marktstein in der Geschichte einer neuen Zeit.





